# DIGITAL AUFWACHSEN IN HZE

## 7 erste Schritte zum Medienkonzept

### Ein Leitfaden für Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung

AKJS aktion kinder und jugendschutz brandenburg

Dieser Leitfaden der AKJS ist entstanden im Rahmen eines Projekts des Landesfachverbands Medienbildung Brandenburg

Landesfachverband Medienbildung Brandenburg

## Impressum


| | |
|---|---|
| **Herausgeber** | Aktion Kinder- und Jugendschutz Brandenburg e. V.<br>Schulstr. 9<br>14482 Potsdam<br>*www.jugendschutz-brandenburg.de* |
| **Autorin** | Dr. Sophie Reimers |
| **Redaktion / Lektorat** | Susanne Schmitt |
| **Grafische Gestaltung** | Jule Richter |
| **Druck:** | |
| **Stand** | Dezember 2023 |
| **Gefördert vom** | LAND BRANDENBURG<br>Ministerium für Bildung, Jugend und Sport |

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Wir danken dem Kinder- und Jugendhilfe Landesring (KJLR) Brandenburg, dem Kompetenzzentrum für Kinder- und Jugendbeteiligung (KiJuBB) und dem Landesfachverband Medienbildung Brandenburg (lmb) für die hilfreichen Hinweise, Ergänzungen und Inhaltliche Unterstützung in der Erarbeitung des Leitfadens.

# erste Schritte

Foto: Unsplash.com

**Impressum** **2**

**Einleitung** **8**

Warum ein Medienkonzept? 8

Welche Aspekte sind zu berücksichtigen? 9

**1. Bestandsaufnahme – Wo stehen wir? Wo soll es hingehen?** **12**

1.1 Bestehendes Konzept der Einrichtung 12

1.2 Status quo 12

1.3 Bedarfsanalyse 13

1.4 Verantwortlichkeiten und Planungsschritte 13

1.5 Partizipation junger Menschen als zentrale Anforderung 14

**2. Professionelle Haltung – Wovon gehen wir aus?** **15**

**3. Technische Fragen – Was sollte bei der Einrichtung von Geräten bedacht werden?** **16**

**4. Rechtliche Fragen – Welche rechtlichen Grundlagen sind im Medienkonzept zu beachten?** **18**

**5. Pädagogische Begleitung der Mediennutzung – Wie können wir die Kinder und Jugendlichen unterstützen und fördern? 20**

5.1 Regeln der Mediennutzung 20

5.2 Medienpädagogischer Werkzeugkasten 21

5.3 Notfälle – Was tun, wenn es brennt? 22

**6. Elternarbeit – Wie können wir Eltern in der Medienerziehung unterstützen? 23**

**7. Implementierung – Das Medienkonzept steht, und jetzt? 24**

Gesamte Checkliste zum Abarbeiten 26

**Literatur und Links 32**

Beratungsstellen und Fortbildung in Brandenburg 33

Hilfreiche Seiten zu Themen der Mediennutzung 35

Quellen 38

Foto: Die Hoffotografen

# GRUSSWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

insbesondere digitale Medien gehören ganz selbstverständlich zum Alltag von Kindern und Jugendlichen. Die Digitalisierung prägt das Leben junger Menschen.

Der ständige Wandel, in dem sich die Medienentwicklung aktuell befindet, erfasst auch unsere Lebenswelt. Sie verändert sich rasant und tiefgreifend. Umso wichtiger ist es, dass Kinder und Jugendliche souveränes Medienhandeln erlernen.

Die Medienkompetenz junger Menschen zu stärken ist eine Aufgabe, die alle Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe umfasst. Besonders sind dabei auch die Einrichtungen für Hilfen zur Erziehung in den Blick zu nehmen. In diesem Bereich leben Kinder und Jugendliche in Wohngruppen oder verbringen viel Zeit in den Einrichtungen. Deshalb spielen an diesen Orten Möglichkeiten zur digitalen Teilhabe und Angebote der Medienbildung eine besondere Rolle.

Kein Kind, keine Jugendliche und kein Jugendlicher darf bei der Digitalisierung zurückgelassen werden: weder in Schulen noch in den Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe. Es ist deshalb gut, wenn wir uns mit diesem Thema intensiv befassen. Viele junge Menschen haben sich bei der Arbeit an der vorliegenden Broschüre eingebracht und die Inhalte aus ihrer Perspektive reflektiert.

Für diese konstruktive Beteiligung der Jugendlichen aus dem Kinder- und Jugendhilfe-Landesrat sind die Aktion Kinder- und Jugendschutz Brandenburg und das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg sehr dankbar.

Ich wünsche eine erkenntnisreiche Lektüre.

Steffen Freiberg
*Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg*

# Einleitung

## Warum ein Medienkonzept?

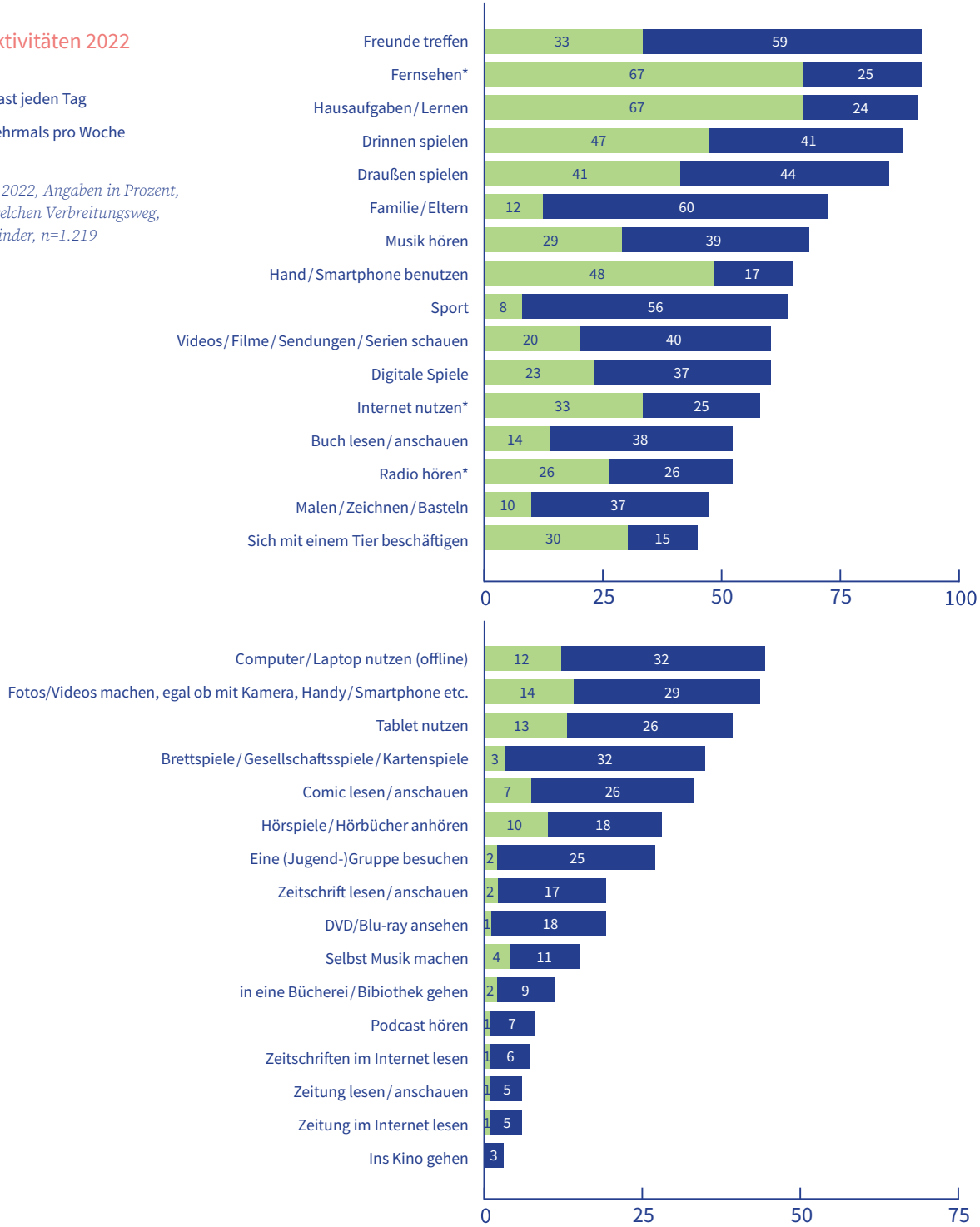
Digitalisierung prägt alle Lebensbereiche und junge Menschen wachsen selbstverständlich damit auf. Kleinkinder nehmen bereits die diversen Bildschirme in ihrem Umfeld wahr und sind fasziniert davon, Schulkinder tauschen sich über Lieblingsserien und Held*innen aus ihren Spielen aus und Jugendliche finden online Inspiration, Unterhaltung, Informationen und so viel mehr. Moderne Geräte mit Touchscreen (Berührbildschirm) sind so entwickelt, dass bereits kleine Kinder sie bedienen können – schon Dreijährige wischen über Bildschirme und kennen die Symbole für ihre Lieblingsapp. Mit fortschreitender Entwicklung nimmt die gezielte Mediennutzung zu – im Grundschulalter

Freizeitaktivitäten 2022

jeden / fast jeden Tag

ein- / mehrmals pro Woche

*Quelle: KIM 2022, Angaben in Prozent, *egal über welchen Verbreitungsweg, Basis: alle Kinder, n=1.219*



spielen viele Kinder digitale Spiele[1], sehen regelmäßig Serien oder Filme bei Streaming Diensten[2], schauen Videos bei YouTube sowie TikTok oder nutzen Lernapps.

Die Art und Weise der Nutzung ist letztlich so individuell wie die Kinder selbst. Die Lebenswelt in der Adoleszenz ist durch eine komplexe Verquickung von digitalen und analogen Alltagspraxen geprägt. Dies ist so selbstverständlich, dass Jugendliche nicht mehr zwischen ihnen trennen – beide sind Teil ihrer Realität. Alle Entwicklungsaufgaben – wie z.B. Freundschaften, Rollenbilder, Wertorientierung oder Sexualität – finden auch digital statt. Medien sind Ressourcen im Alltag, sie spielen eine Rolle in der Identitätsentwicklung und der Bildungsbiografie. Medienkompetenzen, z.B. Internetrecherche, mediale Aufbereitung von Inhalten, kreative Nutzung (Musik, Design und künstlerische Gestaltung, Fotografie), alle diese Fähigkeiten können Chancen eröffnen für die persönliche Entwicklung in Schule, Ausbildung und Beruf. Daraus ergeben sich Anforderungen, die auch in der Kinder- und Jugendhilfe wahrgenommen werden. Viele Einrichtungen, seien sie ambulant, teilstationär oder stationär haben die Relevanz einer entsprechenden pädagogischen Ausrichtung und die Notwendigkeit eines Medienkonzepts erkannt.

So wie die schrittweise Verselbstständigung in Kindheit und Jugend Chancen und Risiken mit sich bringt, ist auch das Aufwachsen im digitalen Raum nicht einseitig positiv oder negativ zu bewerten. Entscheidend ist: Kinder haben ein Recht auf digitale Teilhabe. Gerade in den stationären Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung wird dieser Aspekt der Kinderrechte nach wie vor nicht überall umgesetzt. Auf entsprechende Defizite wurde beispielsweise in einem Positionspapier[3] vom Kinder- und Jugendhilfe Landesrat verwiesen. Zum Teil liegt das an der nicht ausreichenden digitalen Ausstattung (First Level Digital Divide), zum Teil aber auch an der fehlenden Förderung von Medienkompetenz (Second Level Digital Divide) bei Fachkräften und jungen Menschen. Bereits im 15. Kinder- und Jugendbericht wurde auf Defizite in der Medienbildung im Bereich Jugendhilfe hingewiesen (Deutscher Bundestag 2017), spätestens die Coronapandemie und der damit einhergehende Digitalisierungsschub haben deutlich gezeigt, dass kein Weg an digitalen Medien vorbeiführt.

Wichtig ist hier festzuhalten: digitale Teilhabe kann kein nice to have sein, also keine optionale Ergänzung, die nur ermöglicht werden sollte, wenn es gerade passt! Die negativen Folgen einer fehlenden Teilhabe sind weitreichend und bewirken Benachteiligung: ein Risiko, dem Kinder und Jugendliche in den Hilfen zur Erziehung sowieso ausgesetzt sind. Eine erfolgreiche Bildungsbiografie bezieht gesellschaftlich relevante Kompetenzen ein. In einer digitalisierten Welt werden z.B. im 4K Modell Kommunikation, kritisches Denken, Kollaboration und Kreativität als entscheidende Skills hervorgehoben.[4] Diese Fähigkeiten werden auch als Digital Literacy bezeichnet und als Voraussetzung verstanden, in einer sich rasant transformierenden Gesellschaft anschlussfähig zu bleiben. Nicht nur Bildungschancen, auch dem Zugang zu Information, Möglichkeiten der gesellschaftlichen Gestaltung und Mitbestimmung liegt digitale Teilhabe zugrunde, also die Kenntnis der eigenen Rechte und Möglichkeiten. Unbestreitbar bleibt Kindern und Jugendlichen eine Vielzahl an Möglichkeiten verschlossen, wenn ihnen der digitale Zugang nicht ermöglicht wird und sie nicht an eine kompetente Nutzung herangeführt werden.

Um diese Teilhabe als wichtigen Aspekt von Kindheit und Jugend in einer digital vernetzten Gesellschaft zu gewährleisten, ist eine entsprechende Ausrichtung der Einrichtungen erforderlich. Nur so können die betreuten Kinder und Jugendlichen entsprechend begleitet und zu einer verantwortungsvollen Nutzung befähigt werden. Einrichtungen müssen technisch ausgestattet sein und sich auf einheitliche pädagogische Leitlinien einigen, die eine kompetente, kreative und altersgerechte Mediennutzung befördern.

## Welche Aspekte sind zu berücksichtigen?

In vielen Einrichtungen wird auch ohne ein Medienkonzept bereits medienpädagogisch gearbeitet, es gibt z.B. einzelne Regeln zu Nutzungszeiten oder Gespräche über altersgerechte Inhalte und Risiken. Das Konzept kann helfen diese bestehende Arbeitspraxis zu systematisieren und einen orientierenden Rahmen für die gesamte Einrichtung zu entwerfen. Bei der Arbeit am Medienkonzept werden

1 Minecraft, FIFA und Fortnite sind laut JIM Studie 2022 die beliebtesten Spiele.

2 54 % der Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren geben an, täglich odermehrmals pro Woche Netflix zu nutzen (JIM 2022).

3 https://kjlr-brandenburg.de/files/Positionspapier_Digitalisierung_KJLR_2021.pdf

4 https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/politische-bildung-in-einer-digitalen-welt/324982/medienkompetenz-und-digital-literacy/

möglicherweise weitere Bedarfe festgestellt und es kann entsprechend erweitert und angepasst werden.

Das Medienkonzept kann aber auch Auftakt sein, sich vertiefend mit dem Thema Medienerziehung, Medienkompetenz, Medienbildung und -schutz zu befassen. Je nach Ausgangslage, allgemeiner pädagogischer Ausrichtung und Größe der Einrichtung unterscheiden sich die Anforderungen. Orientierung bieten die aus dem Jugendschutzgesetz abgeleiteten drei zentralen Aspekte Schutz, Befähigung und Teilhabe, die gleichwertig als Ziele gelten sollten. Diese sind nicht isoliert voneinander zu betrachten – sie greifen ineinander. Kinder und Jugendliche, die in ihrer Medienkompetenz gefördert werden, sind im Idealfall in der Lage, vorhandene digitale Angebote so zu nutzen, dass sie in ihrer Entwicklung davon profitieren und auch Probleme und Risiken im digitalen Kontext bewältigen, kritisieren und aktiv verändern können. Sie sollten zudem befähigt sein, Medien aktiv und gestaltend zur Erreichung eigener Ziele einzusetzen und sich kritisch, reflexiv mit ihnen auseinanderzusetzen. Ein Medienkonzept sollte diese Aspekte gleichermaßen berücksichtigen:

- Wie kann die digitale Teilhabe der Klient*innen sichergestellt werden (Ausstattung mit Geräten, Zugang zu digitalen Angeboten, Regelungen von Medienzeiten etc.)?
- Wie begleiten pädagogische Fachkräfte die Mediennutzung (Thematischer Fokus, wozu wird aufgeklärt, altersgerechte Angebote)?
- Wie kann kritische Reflexionsfähigkeit der jungen Menschen befördert werden?
- Wie kann die Perspektive der Kinder und Jugendlichen in die Gestaltung von Mediennutzung (Regeln) eingebracht werden?
- Welche Schutzmaßnahmen sind vorgesehen (Mediennutzungsverträge, technischer Schutz etc.)?
- Wie können Einrichtungen Peer-Learning-Prozesse (gegenseitiges Lernen) der jungen Menschen unterstützen?

5 In den gesetzlichen Grundlagen ist von Kindern die Rede, die Rechte beziehen sich aber selbstverständlich auf junge Menschen insgesamt, also Kinder und Jugendliche. Allerdings werden in der UN-KRK alle Menschen unter 18 als Kinder definiert.

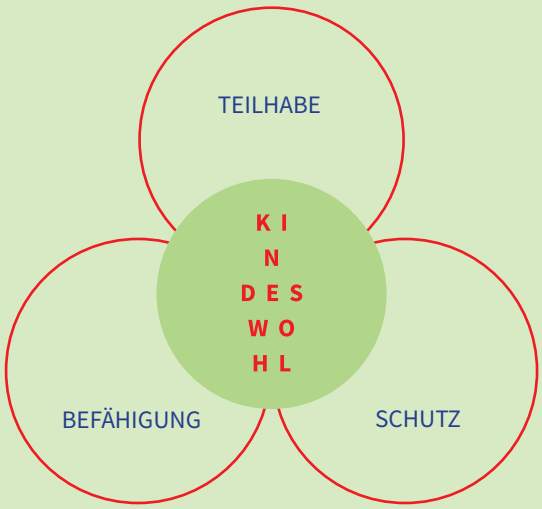



*Abbildung: Kindeswohl zwischen Teilhabe, Schutz und Befähigung (vgl. dossier.kinderrechte.de)*

## BEFÄHIGUNG

Kinder[5] haben das Recht auf „ein gesundes Aufwachsen mit digitalen Medien“. Dazu gehören (digitale) Bildung und die Vermittlung von Medienkompetenz. Auch Eltern und pädagogische Fachkräfte haben das Recht auf Unterstützung, damit sie in der Lage sind, Kinder bei der Nutzung digitaler Medien zu begleiten. *(vgl. § 14 SGB VIII; § 10a JuSchG)*

## TEILHABE

Kinder haben das Recht auf Information, Zugang zu digitalen Medien, Meinungs- und Informationsfreiheit, Versammlung und Vereinigung, Teilhabe und Spiel.

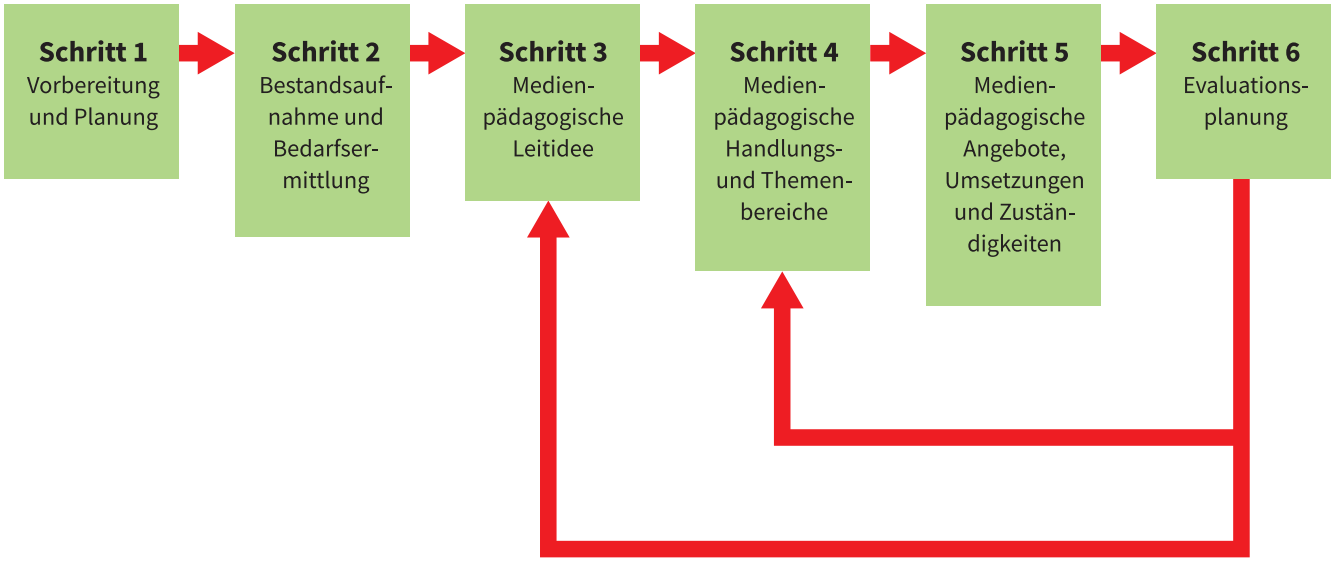
## SCHUTZ IM DIGITALEN RAUM

Kinder haben das Recht auf eine sichere Nutzung digitaler Medien, unter Beachtung ihrer Persönlichkeitsrechte und Privatsphäre, sowie des Schutzes ihrer Daten und des Kindeswohls. Im Jugendschutzgesetz wird der Schutz der „persönlichen Integrität“ als Schutzziel benannt.

Diese Fragen sind grundlegende Ausgangspunkte für ein Medienkonzept. Die folgenden Aspekte sollen darüber hinaus die schrittweise Erarbeitung strukturieren. Sie müssen weder vollständig noch in der aufgeführten Reihenfolge abgearbeitet werden, sie dienen vielmehr als Impulse für den Konzeptionsprozess. Die sieben Schritte sind bewusst kompakt und überschaubar gehalten, sie sollen die grundlegenden Fragen anreißen, für weiterführende und vertiefende Informationen sind entsprechende Hinweise enthalten und es ist unbedingt empfehlenswert hier nach Bedarf anschließende Schritte zu tun.

Ein fertig erarbeitetes Medienkonzept bleibt ein Rahmen, der allerdings weiter anpass- und veränderbar sein sollte. Mit den sich ständig wandelnden, technischen Möglichkeiten und digitalen Phänomenen verändern sich auch die Themen und Bedarfe für die pädagogische Arbeit. Dementsprechend empfiehlt es sich vor allem, grundlegende Aspekte im Konzept festzuhalten, mit der Möglichkeit flexibel auf die spezifischen Themen zu reagieren.

Foto: Unsplash.com




*(aus: MEKIS – Medienkompetenz in der sozialen Arbeit, M. Schmid, M. Lunginbühl: „Leitfaden zum Erarbeiten eines medienpädagogischen Konzepts in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe“ www.mekis.ch/leitfaden.html)*

## 1. Bestandsaufnahme – Wo stehen wir? Wo soll es hingehen?

Wenn Träger oder Einrichtungen sich für die Erarbeitung eines Medienkonzepts entscheiden, ist es sinnvoll, zu Beginn einmal den Status quo zu erfassen. Damit kann die Richtung für den Prozess gefunden werden. Hilfreich kann es auch sein, auf dem Weg zum Medienkonzept immer wieder zur Bestandsaufnahme zurückzukehren und zu schauen, ob sich im Verlauf weitere Bedarfe ergeben haben.

### 1.1 Bestehendes Konzept der Einrichtung

Ausgangspunkt für alle zu erarbeitenden Konzepte ist das pädagogische Konzept der Einrichtung. Hier werden Schwerpunkte gesetzt und damit ein Rahmen für das pädagogische Handeln, auch mit Blick auf digitale Medien. Das Medienkonzept sollte hier idealerweise anschließen. Weitere vorhandene Konzepte (Gewalt-/Schutz-) sollten auch in die Bestandsaufnahme einbezogen werden. Hier können sich Aspekte ergänzen bzw. anschließen oder aufeinander verweisen. Es lässt sich nicht ausschließen, dass die Beschäftigung mit dem Thema Medien und dessen pädagogische Einbeziehung auch Veränderungen für die Gesamtkonzeption nach sich zieht, bzw. diese ergänzt oder angepasst werden muss, je nachdem ob und wie die Mediennutzung darin bislang geregelt war. Grundsätzlich sollten die einzelnen Konzepte nicht im Widerspruch zueinanderstehen und wenn in der Erarbeitung des Medienkonzepts Änderungsbedarf für die Gesamtkonzeption sichtbar wird, ist das eine Chance für die zeitgemäße Ausrichtung der Einrichtung.

**Checkliste Bestehende Konzepte der Einrichtung**

- **Welche Ausrichtung ist mit dem pädagogischen Konzept verbunden?**
- **Welche Schwerpunkte leiten sich daraus ab?**
- **Welcher Rahmen ergibt sich daraus für das Medienkonzept?**
- **Gibt es weitere Schutzkonzepte und evtl. Berührungspunkte zum Medienkonzept?**

### 1.2 Status quo

In die Bestandsaufnahme fließt weiterhin der Blick auf bestehende technische Ausstattung, bisher etablierte Erziehungspraxen und Regelungen, vorhandene Expertise beim Personal und hilfreiche Netzwerke ein. Diese Bereiche beeinflussen sich auch gegenseitig, denn neues Fachwissen zu medienpädagogischen Fragen, oder Vernetzung mit kompetenten Partner*innen kann z.B. dazu führen, dass Chancen spezifischer Medien für das Klientel und damit auch Bedarf für weiteres technisches Equipment deutlich werden.

**Checkliste Status quo**

- **Welche technischen Geräte stehen in der Einrichtung zur Verfügung?**
- **Wie erfolgen die administrative Betreuung und Aktualisierung von Hard- und Software?**
- **Welche Regeln und Nutzungsweisen haben sich bereits mit Blick auf digitale Medien etabliert?**
- **Welche Ressourcen sind im Team vorhanden (technische / medienpädagogische Kenntnisse)?**
- **Inwiefern müssen zusätzliche Fachkenntnisse erarbeitet werden (Weiterbildungen)[6] oder Beratung erfolgen?**
- **Welche Kooperationen bestehen zu anderen lokalen Akteuren, die mit Blick auf medienpädagogische Fragen hilfreich sein könnten?**
- **Welche Wünsche/Kritikpunkte werden von den Kindern und Jugendlichen geäußert?**

6 Weiterbildungs- und Beratungsangebote in Brandenburg sind im Anhang gesammelt angegeben.

## 1.3 Bedarfsanalyse

Aus der Bestandsaufnahme ergibt sich direkt die Bedarfsanalyse, denn mit dem Blick auf bestehende Ausstattung, Regelungen und Ressourcen werden Leerstellen deutlich. So können mit der Erarbeitung des Medienkonzepts Ziele festgehalten werden.

**Checkliste Bedarfsanalyse**

- **Welche technische Ausstattung fehlt und wie kann diese angeschafft werden?**
- **An welchen Stellen wird Bedarf an technischem Support deutlich? Wie kann dieser erfolgen?**
- **Welche Expertise im Bereich medienpädagogischer Grundlagen müsste erweitert werden?**
- **An welcher Stelle kann eine Erweiterung des Netzwerks für die medienpädagogische Arbeit hilfreich sein?**
- **In welchen Bereichen benötigt die Einrichtung fachliche Impulse, Informationen, Unterstützung?**
- **Welche Bedarfe wurden von den Kindern und Jugendlichen geäußert?**




## 1.4 Verantwortlichkeiten und Planungsschritte

Es ist sinnvoll, organisatorische Fragen der Erarbeitungsphasen im Vorfeld zu klären. Wer ist am Prozess beteiligt, welche Meilensteine sollen in welcher Zeit erreicht werden? Je nach Größe des Teams kann diese Planung mehr oder weniger Aufwand bedeuten. Es empfiehlt sich eine möglichst demokratische Beteiligung am Erarbeitungsprozess, denn das erhöht die Chancen einer erfolgreichen Umsetzung des fertigen Konzepts. Arbeitsgruppen werden klassischerweise als Instrument für diese strukturierten Erarbeitungsprozesse im Team genutzt. Im Sinne der partizipatorischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist es in jedem Fall konsequent, sie in den Prozess einzubeziehen. Um dieses Ziel ernsthaft zu verfolgen, kommt es darauf an, kind- und jugendgerechte Formate anzubieten, so dass sie auch motiviert sind sich zu beteiligen.

**Checkliste Verantwortlichkeiten und Planungsschritte**

- **Wer erarbeitet die Grundzüge des Medienkonzepts?**
- **Gibt es eine entsprechende Arbeitsgruppe? (Soll diese gegründet werden?)**
- **Wo können sich die Verantwortlichen bei Bedarf Unterstützung suchen?**
- **Wer wird in Feedback / Überarbeitung eines Entwurfs einbezogen?**
- **An welchen Stellen werden Kinder und Jugendliche nach ihren Bedarfen (Schutz / Teilhabe / Befähigung) befragt und einbezogen?**
- **Wer ist perspektivisch für die fortlaufende Aktualisierung des Medienkonzepts verantwortlich?**
- **Zeitplanung, was soll bis wann erarbeitet werden?**
- **Zeitplan für Feedback / Überarbeitungsphase festlegen**

# BETEILIGUNGS PROZESSE

## 1.5 Partizipation junger Menschen als zentrale Anforderung

Wenn das Ziel ein Medienkonzept ist, das wirklich nah an den Bedürfnissen und Entwicklungsaufgaben junger Menschen ausgerichtet ist, müssen sie unbedingt auch in die Erarbeitung einbezogen werden. Manche Einrichtungen haben mit entsprechenden Beteiligungsprozessen schon viel Erfahrung und gute Formate gefunden, die produktive Ergebnisse erzielen. Andere Einrichtungen haben Bedenken und trauen den Kindern und Jugendlichen nicht zu, tragfähige und realistische Vorschläge in den Prozess einzubringen. Insbesondere wenn es gilt, Beteiligungsprozesse neu zu etablieren, kann dies durchaus eine Herausforderung sein. Entsprechend jugendgerechte Formate zu entwickeln und seitens der jungen Menschen Mitsprache zu erfahren, eröffnet aber vielfältige Lernchancen auf allen Seiten. Zu Beteiligung gehört zunächst die Aufklärung über eigene Rechte und Verantwortung. In diesem Sinne müssen junge Menschen erfahren, dass sie ein Recht auf digitale Teilhabe, aber auch auf Schutz haben und wie sie sich bei Problemen im Bereich Mediennutzung Hilfe holen können. Möglicherweise haben sie selbst Vorstellungen darüber, wie und wovor sie geschützt werden möchten. Ihre Erfahrungen und Perspektiven sind auch hilfreich, wenn es darum geht Regeln einzurichten. Die Annahme, junge Menschen würden z.B. einen völlig ungeregelten und unbegrenzten Zugang zum Internet befürworten, erweist sich in der Praxis erfahrungsgemäß oft als Trugschluss. Viele junge Menschen wünschen sich Schutz und Unterstützung, sowie kompetente Ansprechpartner*innen, nur sehen sie gerade hier vielfältige Defizite.

Auch die Perspektive der Eltern sollte in den Prozess zum Medienkonzept einfließen. Sie können zum Beispiel im Rahmen von Hilfeplangesprächen Bedarfe nennen und Wünsche einbringen, welche Aspekte eine Unterstützung in der Medienerziehung sein könnten.

Foto: Unsplash.com

## 2. Professionelle Haltung – Wovon gehen wir aus?

Eine wichtige Grundlage in der pädagogischen Arbeit ist die professionelle Haltung, mit der Fachkräfte sich ausrichten und sowohl ihrer Klientel als auch Themen und Herausforderungen des pädagogischen Alltags begegnen. Die pädagogische Haltung gegenüber den digitalen Nutzungsweisen und verbundenen Praxen sowie Risiken kann ein guter gemeinsamer Ausgangspunkt im Medienkonzept sein. Die Haltung schließt an der pädagogischen Konzeption des Trägers der Einrichtung an und steht damit in Verbindung. Sie zeigt sich in der Perspektive auf die Kinder und Jugendlichen, in der Kommunikation, dem Verständnis und Umgang mit ihnen.

Es kann sich auch aus anderen Gründen lohnen, die eigene pädagogische Grundkonzeption und verbundene Haltung zur Basis für die Erarbeitung eines Medienkonzepts zu machen. Bezüglich digitaler Medien, gibt es in den Teams vieler Träger meistens sehr vielfältige, individuelle Einstellungen. Je nach Vorerfahrungen, persönlichen Präferenzen, biographischer Prägung, Gender und Alter kann der Zugang zu den digitalen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen sehr unterschiedlich ausfallen. Eine zentrale Herausforderung auf dem Weg zum Medienkonzept besteht darin, als Team eine gemeinsame professionelle Haltung zu entwickeln. Dieser Prozess benötigt erfahrungsgemäß Raum für Austausch, gegenseitiges Verstehen und Lernprozesse. Wenn sich sehr polare Haltungen in Teams wiederfinden, kann es zu Blockaden und Verzögerungen des Prozesses kommen, hier kann es helfen immer wieder nach dem gemeinsamen Nenner zu suchen und von hier aus grundlegende Elemente festzuhalten. Wichtig ist, nicht aus dem Blick zu verlieren, dass die persönliche Haltung zu digitalen Medien in diesem Prozess zwar auch Raum haben darf, aber nicht entscheidend für die professionelle Haltung sein sollte.

Die Haltung zur Einbeziehung digitaler Medien in den pädagogischen Alltag und Regulierung dieser kann je nach Konzeption der Einrichtungen sehr unterschiedlich sein. Die Bandbreite reicht von Einrichtungen mit einer möglichst selbstbestimmten Mediennutzung ohne jegliche Grenzziehung durch Erzieher*innen bis zu Einrichtungen mit differenziertem Belohnungs- und Sanktionssystem, das erwünschtes Verhalten verstärken soll und somit Mediennutzungszeit anhand eines Tokensystems organisiert. Die beiden Beispiele stammen aus der Praxis und deuten das breite Spektrum der vorhandenen erzieherischen Perspektiven auf Mediennutzung an. Beide Pole können aus (medien-)pädagogischer Sicht kritisch hinterfragt werden und in beiden Einrichtungen war dies auch Teil der Arbeit am Medienkonzept. Deutlich wird mit dem Beispiel, dass ein Medienkonzept immer Anschluss an die pädagogische Grundhaltung der Einrichtung haben sollte und sich auch sehr vielfältige Teams hierauf verständigen müssen. Die Aufgabe besteht dann darin herauszuarbeiten, wie sich die gemeinsame Haltung auf den medialen Bereich übertragen lässt.

**Checkliste Wovon gehen wir aus?**

- **Wie ist unsere gemeinsame, professionelle Haltung gegenüber der Mediennutzung unserer Klientel?**
- **Wie fügt sich die Haltung zu digitalen Medien in unsere grundlegende pädagogische Haltung ein?**
- **Was ist uns wichtig?**
- **Wo sind unsere Prioritäten, wohin richten wir unseren Blick?**
- **Wie können Schutz, Befähigung und digitale Teilhabe das pädagogische Handeln gleichermaßen formieren?**

## 3. Technische Fragen – Was sollte bei der Einrichtung von Geräten bedacht werden?

Voraussetzung für digitalen Zugang und medienpädagogisches Arbeiten in der Wohngruppe oder anderen Einrichtungen ist die Bereitstellung technischer Geräte. Mit der Ausstattungsinitiative (2021/22) im Land Brandenburg sind viele Einrichtungen mit Geräten versorgt worden. Darüber hinaus besteht allerdings weiterhin Bedarf bzw. müssen Geräte perspektivisch gewartet oder ersetzt werden. In Privathaushalten sind Familien laut der aktuellen JIM Studie[7] zu 99 % mit Geräten ausgestattet und 96 % der Jugendlichen haben ihr eigenes Handy. Auch unter den Kindern hatten laut KIM Studie 2022 die sechs bis 13jährigen Zugang zu einem breiten Medienrepertoire so z.B. 100 % zu einem Fernsehgerät im Haushalt, 99 % Zugang zum Internet und 97 % Zugang zu einem Smartphone im Haushalt, ohne dass die Mehrheit mit eigenen Geräten ausgestattet war. Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen sollten hier nicht schlechter gestellt werden!

Nach einer Bestandsaufnahme vorhandener technischer Ausstattung können der Bedarf ermittelt und weitere Fragen geklärt werden.

Viele Kinder und Jugendliche besitzen, wenn sie in die HZE Einrichtungen kommen, auch bereits ein eigenes Gerät. Hier besteht oft Unsicherheit seitens der Fachkräfte, ob und wie Einstellungen (z.B. technischer Schutz / Nutzungszeiten) an den Smartphones vorgenommen werden dürfen, die im Besitz der Eltern oder Kinder selbst sind. Mit Blick auf Wohngruppen bietet aus der Erfahrung anderer Einrichtungen in Brandenburg das Hausrecht die Grundlage bei Eintritt neuer Bewohner*innen auch die Handyeinstellungen zu vereinbaren.

Technische Schutzeinstellungen können sowohl für Geräte, als auch für bestimmte Anwendungen vorgenommen werden. Die Einstellungen zielen auf einen präventiven Umgang mit diversen Risiken und tragen damit zu einem altersgerechten Schutzraum bei der Mediennutzung bei. Einstellungen betreffen z.B. Fragen der Privatsphäre und Datensicherheit, Interaktion z.B. über Chats mit anderen Nutzer*innen, Zugang zu altersgerechten Inhalten und Ausblenden von nicht altersgerechten Inhalten sowie die Sperre von Finanztransaktionen. Einstellungen für Nutzer*innen des WLANs können z.B. über den Router vorgenommen werden, indem ein Jugendschutzfilter eingerichtet wird. Wichtig ist hierbei der Hinweis: Technischer Schutz ist niemals 100 %ig, denn die meisten Jugendlichen sind in der Lage, entsprechende Filter bei Interesse zu umgehen. Insofern bleibt Schutz durch Befähigung und vor allem auch kommunikative Begleitung wesentlich.

**Checkliste Technische Ausstattung**
Hardware (PC, Tablet, Digitalkamera)
Software (Apps und Lizenzen)
Infrastruktur und Support

- **Internetzugang vorhanden (ausreichend Bandbreite für Größe der Einrichtung und Anzahl der Nutzer*innen)**
- **Ist die Bandbreite ausreichend, um sie in allen Räumen zu nutzen? Falls nicht, sollten Repeater eingerichtet werden.**
- **Laptops / PC vorhanden (ausreichend für Anzahl der Nutzer*innen)**
- **Technischer Support für bestehende Geräte der Einrichtung**
- **Geräte der Einrichtung mit technischen Schutzmaßnahmen sichern**
- **Ab welchem Alter wird Kindern Zugang zu einem Handy / Smartphone ermöglicht?**

TECHNISCHER

7 Die JIM (Jugend Information Medien) Studie ist eine von mehreren Basisuntersuchungen, die der Medienpädagagogische Forschungsverbund Südwest (MPFS) regelmäßig zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen durchführt. Aktuelle Studien können auf der Seite des MPFS bestellt oder heruntergeladen werden.

Weitere Optionen:

- **Fernseher im Gruppenraum**
- **Streamingdienst Abo**
- **Spielkonsole**
- **Welche Spiele können installiert werden?**[8]
- **usw.**

Geräte der Einrichtung mit technischen Schutzmaßnahmen sichern:

- **Router**
- **PC / Laptops / Fernseher (einzelne Anwendungen, Streamingdienste)**
- **Konsolen**
- **Handys im Besitz der Ki / Ju (diese können z.B. in Abstimmung mit den Kindern und Eltern über technische Einstellungen zu Schutz und Nutzungszeiten eingerichtet werden)**

Schrittweise Anleitungen wie Geräte und Apps sicher eingerichtet werden können finden Sie unter: *www.medien-kindersicher.de*

SCHUTZ

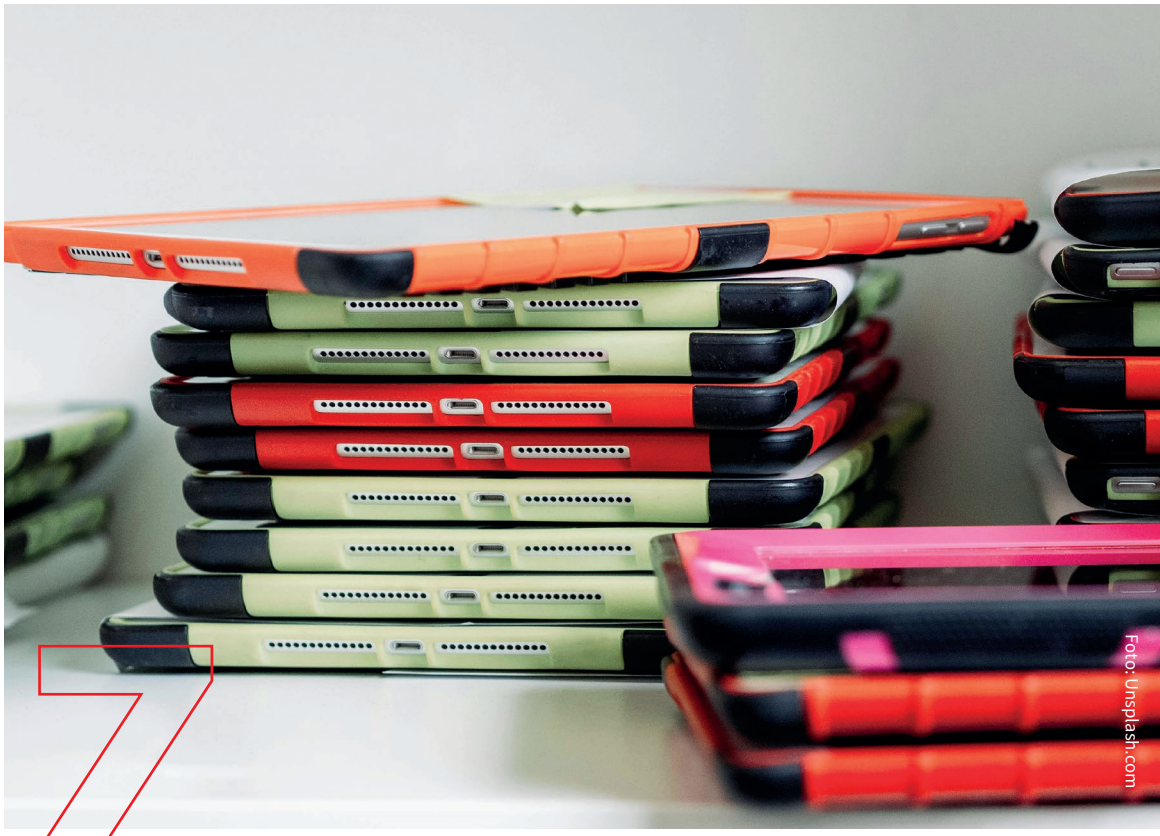


Foto: Unsplash.com

8 Hinweise zu altersgerechten Spielen im Anhang z.B. Spieleratgeber NRW, Spielbar usw.

## 4. Rechtliche Fragen – Welche rechtlichen Grundlagen sind im Medienkonzept zu beachten?

Unsicherheiten bezüglich der Rechtslage haben bislang in einigen Einrichtungen dazu geführt, dass gewisse digitale Zugänge zurückgehalten wurden (z.B. Einrichtung einer E-Mail-Adresse, zur Verfügung stellen eines Handys etc.). Die fachliche Empfehlung für Träger ist dagegen, sich an der UN-Kinderrechtskonvention und den hier abgeleiteten Rechten zu orientieren *(vgl. DigiPäd24/7 2022)*. Kinder haben sowohl Zugangsrechte als auch Schutzrechte, die abgewogen und miteinander in Einklang gebracht werden müssen. Ein rechtebasierter Ansatz führt im besten Fall zu einer Ausrichtung an den Rechten und Bedürfnissen der jungen Menschen. Im Rahmen des Medienkonzepts kann ein rechtebasierter Ansatz damit eine gute Grundlage für die Ziele und Ausrichtung des Medienkonzepts bieten.

Auch Fragen des Datenschutzes sind in diesem Kontext relevant und für pädagogische Einrichtungen ein Hemmnis bei der Einbeziehung digitaler Medien. Eine gute Grundlage zur Orientierung bietet das „Handbuch DSGVO. Datenschutz in der Jugendarbeit“ vom Landesjugendring Brandenburg und dem Fachverband Jugendarbeit Jugendsozialarbeit Brandenburg e.V.[9] Hier gibt es z.B. Hinweise zum Veröffentlichen von Fotos und Videos oder der Nutzung von Messengern für die Kommunikation.

**Checkliste Rechtliche Fragen[10]**

- **Inwiefern werden den Kindern in der Einrichtung ihre Rechte mit Blick auf den digitalen Raum gewährt?**
- **Wird dabei gleichermaßen das Recht auf Zugang und das Recht auf Schutz und Förderung berücksichtigt?**
- **Welche rechtlichen Fragen müssen geklärt werden, um den Zugang zu gewährleisten?**

**Relevante Rechte / Gesetze / Leitlinien**
*(Auszüge)*

**UN-Kinderrechtskonvention:**

Art.13 Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit

Art. 17 Recht auf Zugang zu den Medien; Kinder- und Jugendschutz

Art. 28 Recht auf Bildung; Schule; Berufsausbildung

Allg. Bemerkung Nr. 25 (2021) über die Rechte der Kinder im digitalen Umfeld

**Jugendschutzgesetz:**
*§ 10a*

Zum Schutz im Bereich der Medien gehören

1. der Schutz vor Medien, die geeignet sind, die Entwicklung von Kindern oder Jugendlichen oder ihre Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu beeinträchtigen (entwicklungsbeeinträchtigende Medien),
2. der Schutz vor Medien, die geeignet sind, die Entwicklung von Kindern oder Jugendlichen oder ihre Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu gefährden (jugendgefährdende Medien),
3. der Schutz der persönlichen Integrität von Kindern und Jugendlichen bei der Mediennutzung und
4. die Förderung von Orientierung für Kinder, Jugendliche, personensorgeberechtigte Personen sowie pädagogische Fachkräfte bei der Mediennutzung und Medienerziehung; die Vorschriften des Achten Buches Sozialgesetzbuch bleiben unberührt.

9 Im Anhang verlinkt

10 Weiterführenden Informationen zu rechtlichen Fragen (https://digipaed24-7.de/wp-content/uploads/2022/10/DigiPaed_24-7_Handlungsempfehlungen_Ergaenzende-Rechtsinformationen.pdf)

Foto: Unsp

**Leitlinien zur Achtung, zum Schutz und zur Verwirklichung der Rechte des Kindes im digitalen Umfeld – Empfehlung CM/Rec(2018)7 des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten (2019)**

**3.1. Zugang zum digitalen Umfeld**

10. Der Zugang zu und die Nutzung des digitalen Umfelds ist wichtig für die Verwirklichung der Rechte und Grundfreiheiten der Kinder, für ihre Einbeziehung, Bildung und Teilhabe sowie für die Aufrechterhaltung familiärer und sozialer Beziehungen. Wenn Kinder keinen Zugang zum digitalen Umfeld haben oder dieser Zugang aufgrund schlechter Netzanbindung eingeschränkt ist, können ihre Möglichkeiten, ihre Menschenrechte in vollem Umfang auszuüben, beeinträchtigt sein.

**SGB VIII**

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

1 Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

§ 14 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
(1) Jungen Menschen und Erziehungsberechtigten sollen Angebote des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes gemacht werden.
(2) Die Maßnahmen sollen
1. junge Menschen befähigen, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen und sie zu Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen führen (…).

§ 34 Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform

Hilfe zur Erziehung in einer Einrichtung über Tag und Nacht (Heimerziehung) oder in einer sonstigen betreuten Wohnform soll Kinder und Jugendliche durch eine Verbindung von Alltagserleben mit pädagogischen und therapeutischen Angeboten in ihrer Entwicklung fördern. (…) Jugendliche sollen in Fragen der Ausbildung und Beschäftigung sowie der allgemeinen Lebensführung beraten und unterstützt werden.

## 5. Pädagogische Begleitung der Mediennutzung – Wie können wir die Kinder und Jugendlichen unterstützen und fördern?

Wie Mediennutzung pädagogisch begleitet und gerahmt wird, kann in der Praxis sehr unterschiedlich umgesetzt werden. Im Rahmen des Medienkonzepts gilt es, grundlegende Züge der pädagogischen Elemente festzuhalten. Darüber hinaus können je nach individuellem Bedarf vielfältige weitere Zugänge entwickelt oder fortgeführt werden.

### 5.1 Regeln der Mediennutzung

Die Einigung auf gemeinsame Regeln, die in der Einrichtung gelten, sind ein zentraler Baustein bei der begleiteten Mediennutzung. Dabei geht es nicht allein darum, Grenzen zu setzen. Die Aushandlung von Regeln und der Austausch darüber bietet auch einen Einstieg, selbstreflexiv Chancen und Risiken der Nutzung einzuordnen. Dabei kann es um Fragen der digitalen Balance gehen, aber auch um Grenzziehungen seitens der Einrichtung (z.B. bei gewalthaltigen Inhalten) oder der Klient*innen (z.B. Privatsphäre achten, keine Handykontrolle). Weiterhin können gemeinsame Aktivitäten mit Medien Teil einer Vereinbarung sein, z.B. regelmäßige Filmabende oder Dokumentation des Gruppenalltags mit Fotos oder Videos.

Empfehlenswert sind Regeln, die gemeinsam erarbeitet werden, zumindest teilweise auch für Erzieher*innen gelten und die im Verlauf angepasst und überarbeitet werden. In vielen Einrichtungen hat sich als Instrument dazu der Mediennutzungsvertrag etabliert. Für jüngere Kinder können Regeln auch bildlich festgehalten werden. Die vereinbarten Regeln gelten selbstverständlich nicht für immer, sie müssen in regelmäßigen Abständen überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Idealerweise wird diese Form der Anschlusskommunikation von Beginn an vereinbart und findet in regelmäßigem Turnus statt.

Aus pädagogischer Sicht ist dagegen Vorsicht geboten, wenn Mediennutzung und -zugang als Sanktionsmittel genutzt werden. Ein Entzug von Geräten oder Medienzeit ist nur dann bedingt vertretbar, wenn es als Konsequenz in den gemeinsamen Regeln festgehalten ist und mit einem Verstoß im Kontext der Mediennutzung zusammenhängt. Er sollte aber nicht als Drohung oder universelle Strafe für diverse Vergehen herangezogen werden.

**Checkliste Regeln der Mediennutzung**

- **Welche Regeln gibt es bereits?**
- **Reichen diese aus, um den Alltag mit Mediennutzung zu strukturieren?**
- **Wie werden neue Regeln ausgehandelt?**
- **Gibt es allgemeine oder auch individuelle Regeln?**
- **Welchen Einfluss hat das Alter bzw. der jeweilige Entwicklungsstand auf Regeln?**

Themen im Austausch über Regeln:

- **Mit welchem Ziel nutze ich digitale Medien?**
- **Was tut meiner Entwicklung gut?**
- **Wann kann ich selbst entscheiden, wann benötige ich Unterstützung?**
- **Welche Grenzen gibt es und welche Konsequenzen folgen bei Überschreitung?**

Partizipation von Kindern und Jugendlichen:

- **Wie können sie sich mit Ideen oder Kritik zu Mediennutzung und Nutzungsregeln einbringen?**
- **Gibt es bereits eine Interessensvertretung, die dieses Thema mit aufgreifen kann?**
- **Welche Räume und Rahmenbedingungen gibt es, in denen die Kinder und Jugendliche über ihre Rechte informiert werden und eigene Bedürfnisse formulieren können?**
- **Welche Vertrauenspersonen stehen ihnen (auch außerhalb der Einrichtung) als Ansprechpartner*innen zur Verfügung[11]**

11 https://www.stiftung-spi.de/service/projekte/detail/beschwerde-und-ombud)

Foto: Unsplash.com

## 5.2 Medienpädagogischer Werkzeugkasten

Der Einsatz digitaler Medien und der Austausch über Phänomene, Interessen und Schwerpunkte der individuellen Mediennutzung können zur pädagogischen Aufarbeitung diverser Themen dienen oder als Gesprächsanlass. Durch das Erproben unterschiedlicher medienpädagogischer Ansätze und den Austausch mit den Kindern und Jugendlichen kann deutlich werden, welche Formen sich bewähren und gewinnbringend sind – für die individuelle Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, den Beziehungsaufbau/-stärkung zu Bezugserzieher*innen und die kritische Auseinandersetzung mit Themen aus der Lebenswelt.

Im Medienkonzept kann festgehalten werden, in welche Richtung Angebote entwickelt werden sollen. In Einrichtungen, die ein eher erlebnispädagogisches und naturbezogenes Konzept verfolgen, könnten beispielsweise eine Mikroskopkamera, Geocaching oder eine QR Code Rallye das Spielerische mit Lernen und Naturerfahrung verbinden.

**Checkliste Medienpädagogischer Werkzeugkasten**

- **Welche bestehenden pädagogischen Methoden lassen sich gut mit digitalen Medien verbinden?**
- **In welchem Kontext ist es sinnvoll, digitale Phänomene einfließen zu lassen, bzw. systematisch digitale Angebote zu nutzen?**

Beispiele:

- **Etablieren eines gemeinsamen Filmabends (Abstimmung über Film – Streamingdienst)**
- **Filmprojekt zur Gruppenfindung (gemeinsame Vorstellung der Wohngruppe in einem Video)**
- **Gemeinsamer Spieleabend mit der Konsole, bei dem es nicht allein darum geht zu gewinnen, sondern der Fokus auf Fairplay liegt.**[12]
- **Im Rahmen der Aufklärung über z.B. Sexualität Einbeziehung digitaler Medien und guter Angebote**

12 Beispiel aus einem Projekt der TH Köln „Digitale Spiele in der Jugendarbeit“ https://www.th-koeln.de/mam/bilder/hochschule/fakultaeten/f01/digitale_spiele_in_der_jugendarbeit_beispiele_aus_dem_projekt__ethik_und_games_.pdf

## 5.3 Notfälle – Was tun, wenn es brennt?

Aufwachsen im digitalen Raum bedeutet auch, dass Kinder und Jugendliche hier negative Erfahrungen oder Fehler machen, und gerade dann ist die pädagogische Begleitung wichtig. Ein offener und normalisierender Umgang mit Herausforderungen und Risiken im Kontext der Mediennutzung ist hilfreich, damit die Hemmschwelle nicht zu hoch ist, sich an Bezugserzieher*innen oder andere Vertrauenspersonen zu wenden. Ist die Angst vor Sanktion oder die Scham seitens der Kinder und Jugendlichen zu hoch, sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich Hilfe holen. Präventiv kann dem entgegengewirkt werden, indem Risiken (altersgemäß) angesprochen und ein entsprechendes Hilfsangebot kommuniziert wird.

Teil des Medienkonzepts kann auch die Erarbeitung eines Leitfadens für unterschiedliche „digitale Notfälle“ sein. Wichtig im Kontext stationärer Arbeit ist eine gute Dokumentation der Vorfälle sowohl für Kolleg*innen als auch für die Kinder und Jugendlichen selbst.

**Eine Auswahl (nicht vollständig) relevanter Risikobereiche für die Fachkräfte sensibilisiert sein sollten[13]:**

### CYBERMOBBING

Wenn Mobbing im digitalen Raum stattfindet, geraten Betroffene in die Lage, den Schmähungen, Beleidigungen usw. schwer ausweichen zu können, ohne sich selbst zu isolieren. Hier ist frühzeitige Intervention wichtig, um Konflikte noch pädagogisch klären zu können.

### CYBERGROOMING

Annäherung mit dem Ziel sexualisierter Grenzverletzungen und Missbrauchs, die z.B. in Chats online stattfinden können. Schutz bieten präventiv entsprechende Aufklärung und Sensibilisierung aber auch technische Einstellungen, die gerade bei jüngeren Kindern Chatfunktionen einschränken.

### ABO- / KOSTENFALLEN

Soziale Plattformen aber auch digitale Spiele beinhalten häufig Kaufappelle z.B. sogenannte Lootboxen oder Geldgeschenke an Influencer*innen. Die Option finanzieller Transaktionen muss mit jungen Internetnutzer*innen angesprochen und Vereinbarungen getroffen werden. Auch hier können technische Einstellungen Risiken minimieren.

### HATE SPEECH

Gut ein Drittel der Jugendlichen zwischen zwölf und 19 Jahren haben bereits Hass im Netz erfahren. Diskriminierende Kommentare, Beleidigungen von Aktivist*innen, herabwürdigende Bilder und Memes, all diese Phänomene sind im Internet verbreitet und wirken sich auf Kinder und Jugendliche aus.

### RADIKALISIERUNG / EXTREMISMUS

Extremistische Gruppen nutzen mediale Wege, um junge Menschen anzusprechen so z.B. in sozialen Medien. Junge Nutzer*innen sollten für die Strategien dieser Akteur*innen sensibilisiert werden und auch Fachkräfte profitieren von einer Auseinandersetzung mit diesem Feld, um Entwicklungen präventiv zu begegnen.

### DESINFORMATION

Junge Menschen nutzen das Internet um sich zu informieren und stoßen dabei auch immer häufiger auf Desinformation und Verschwörungserzählungen. Sie benötigen Kompetenzen, um Inhalte einschätzen und prüfen zu können.

### GEWALT

Gewalthaltige Inhalte sind im Kontext unterschiedlicher Medien (Filme, Computerspiele, Videos in Sozialen Medien) immer wieder kontrovers mit Blick auf ihre Risikopotenziale diskutiert worden. Entwicklungsrisiken wie Ängstigung, Verstörung und Minderung der Empathiefähigkeit sind unstrittig und von Fachkräften zu berücksichtigen.

### SELBSTVERLETZUNG / SUIZIDALE INHALTE

Risiken einer Onlinedarstellung und Thematisierung von SVV und Suizid sind die Verharmlosung, Verherrlichung u./o. Anleitung zu entsprechendem Verhalten. Damit kann z.B. bei vulnerablen Zielgruppen die Hemmschwelle sinken oder auch die Suche nach Hilfsangeboten behindert werden.

13 Eine umfangreiche Darstellung relevanter Gefährdungen im digitalen Raum finden sich im Gefährdungsatlas, der von der Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz herausgegeben wird.

**Checkliste – Notfälle**

- **Wie wird mit „digitalen Notfällen“ umgegangen?**
- **Wie werden Vorfälle für Fachkräfte der Einrichtung und Kinder und Jugendliche selbst dokumentiert?**
- **Welche Risikobereiche sind bereits bekannt?**
- **Wie informieren wir uns über Risikobereiche?**
- **Entwicklung Leitfäden für unterschiedliche Risiken:**

  **Beispiele: Cybermobbing, Cybergrooming, Abo- /Kostenfallen usw.**

## 6. Elternarbeit – Wie können wir Eltern in der Medienerziehung unterstützen?

Auch Elternarbeit sollte im Medienkonzept berücksichtigt werden. Idealerweise erhalten Eltern hilfreiche Tools und Impulse zur Medienerziehung, die in der Einrichtung Umsetzung finden, so dass diese auch im familiären Umfeld Anwendung finden können. Im Medienkonzept kann festgehalten werden in welchem Rahmen ein Austausch mit Eltern zum Thema Medienerziehung stattfinden kann. Einen möglichen Raum bieten die Hilfeplangespräche, hier können beispielweise Regeln, die in der Einrichtung funktionieren, besprochen und niedrigschwellige Impulse (z.B. gemeinsames Essen ohne Smartphones) weitergeben werden.

Rückmeldungen aus der Praxis der HZE Einrichtungen weisen regelmäßig auf die Hemmnisse in der Elternarbeit hin: unbeständige Kommunikation mit Eltern, begrenzte Kooperationsbereitschaft und Umsetzung von Vereinbarungen. Mit Blick auf das Thema Medien kann es zudem sein, dass die vielfältigen Problemlagen in den Familien dazu führen, dass keine Ressourcen bleiben, um sich dem Thema Mediennutzung zu widmen. Hier gilt es immer wieder den jeweiligen Bedarf der Eltern anzuschauen und eigene Formate an diese Zielgruppe anzupassen. Klassische Elternabende im Vortragsformat sind ähnlich wie viele Broschüren und Informationsportale im Format und in der Sprache eher auf eine bildungsaffine Zielgruppe und tendenziell etablierte Milieus zugeschnitten. Damit werden aber viele Eltern nicht erreicht, die im jeweiligen Setting nicht andocken können. Ein Ansatz ist, die Chancen digitaler Medien gemeinsam mit den jungen Menschen zu erleben z.B. mit niedrigschwelligen Tipps für den Alltag, die gemeinsam erprobt werden. Einrichtungen können offen und kreativ sein, wenn es darum geht neue Formate zu eröffnen.

Eine besondere Bedeutung hat die Nutzung digitaler Medien, wenn es um junge Menschen in den HZE Einrichtungen geht, die unbegleitet geflüchtet sind und nun primär über Telefonate, Messenger und Soziale Medien mit ihren Familien Kontakt halten. Hier spielen die digitalen Medien ein zentrale Rolle und können systematisch in die Praxis integriert werden, wenn die Offenheit besteht sich auf neue Perspektiven dieser transnationalen Elternarbeit einzulassen und entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen.[14]

**Checkliste Elternarbeit**

- **Wie können Eltern in der Medienerziehung unterstützt werden? (Was ist deren Bedarf?)**
- **Welche Regeln gelten in der Einrichtung, welche Zuhause?**
- **In welcher Form findet mit den Eltern Austausch zu Medienerziehung statt?**
- **Werden Elternveranstaltungen zu dem Thema geplant?**
- **Wird Informationsmaterial an Eltern weitergegeben?**

14 Vertiefende Ausführungen zu diesem Thema finden sich u.a. in einem Fachartikel von Caroline Schmitt „Transnationale Elternarbeit“ (2021) in Zeitschrift für Sozialpädagogik

## 7. Implementierung – Das Medienkonzept steht, und jetzt?

Mit dem Einsatz des Medienkonzepts in der Einrichtung, beginnt die Phase der Erprobung im pädagogischen Alltag. Dabei erweisen sich möglicherweise einzelne Punkte als weniger praktikabel und andere Themen fehlen. Im Medienkonzept sollte daher die Evaluation zu einem festgelegten Zeitpunkt vorgesehen sein.

Auch der Transfer relevanter Wissensinhalte in das gesamte Team kann im Rahmen des Medienkonzepts festgehalten werden. Dafür bieten sich beispielsweise gemeinsame digitale Plattformen an, so dass relevante Informationen und Rechercheergebnisse weiter genutzt werden können.

Abschließend sollten der Weiterbildungsbedarf und entsprechende Planung im Medienkonzept festgehalten werden. Empfehlenswert ist es festzulegen, dass Mitarbeitende regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen sollen, denn neue Phänomene sind im medialen Bereich vorauszusehen und pädagogische Fachkräfte profitieren in ihrer Arbeit davon, auf den neuesten Stand gebracht zu werden. Auch das Potenzial an Expert*innenwissen innerhalb der Einrichtung sollte systematisch genutzt werden. Dazu zählen nicht nur Vorkenntnisse von informierten Fachkräften, sondern auch das Wissen von Kindern und Jugendlichen über Technik und Medieninhalte. Intergenerative Ansätze können in diesem Sinne erprobt werden, um partielles Expert*innenwissen der sogenannten digital Natives auch an Angehörige der massenmedialen Generation (aufgewachsen mit Radio, Print und Brief später Fernsehen, erst im späten Alter mit digitalen Medien konfrontiert) und der sekundären, digitalen Generation (aufgewachsen mit Fernsehen, Radio, Print und Festnetztelefon, Aneignung digitaler Medien im Berufsleben)[15] weiterzugeben.

**Checkliste Implementierung**

- **Welcher Bedarf an fachlicher und methodischer Weiterbildung besteht?**
- **In welchen Abständen und Umfang sind Weiterbildungen zum Thema digitale Medien weiter geplant?**
- **Welche Tools werden genutzt, um erarbeitete Methoden, Informationen und Ideen zu teilen und zu dokumentieren (z.B. Taskcards)**
- **In welchen Abständen sind eine Evaluation und gegebenenfalls die Überarbeitung des Medienkonzepts vorgesehen? (z.B. Befragung nach sechs Monaten)**
- **Was ist geplant, um medienpädagogisch auf dem Laufenden zu bleiben?**

15 Vgl. Mediengenerationen nach Hepp et al (2017)

ISSEN

## Gesamte Checkliste zum Abarbeiten

### Bestehende Konzepte der Einrichtung:

- ☐ **Welche Ausrichtung ist mit dem pädagogischen Konzept verbunden?**
- ☐ **Welche Schwerpunkte leiten sich daraus ab?**
- ☐ **Welcher Rahmen ergibt sich daraus für das Medienkonzept?**
- ☐ **Gibt es weitere Schutzkonzepte und evtl. Berührungspunkte zum Medienkonzept?**

Notizen:

### Status quo

- ☐ **Welche technischen Geräte stehen in der Einrichtung zur Verfügung?**
- ☐ **Wie erfolgen die administrative Betreuung und Aktualisierung von Hard- und Software?**
- ☐ **Welche Regeln und Nutzungsweisen haben sich bereits mit Blick auf digitale Medien etabliert?**
- ☐ **Welche Ressourcen sind im Team vorhanden (technische / medienpädagogische Kenntnisse)?**
- ☐ **Inwiefern müssen zusätzliche Fachkenntnisse erarbeitet werden (Weiterbildungen)[16] oder Beratung erfolgen?**
- ☐ **Welche Kooperationen bestehen zu anderen lokalen Akteuren, die mit Blick auf medienpädagogische Fragen hilfreich sein könnten?**
- ☐ **Welche Wünsche/Kritikpunkte werden von den Kindern und Jugendlichen geäußert?**

Notizen:

16 Weiterbildungs- und Beratungsangebote in Brandenburg sind im Anhang gesammelt angegeben.

## Bedarfsanalyse

- ☐ **Welche technische Ausstattung fehlt und wie kann diese angeschafft werden?**
- ☐ **An welchen Stellen wird Bedarf an technischem Support deutlich? Wie kann dieser erfolgen?**
- ☐ **Welche Expertise im Bereich medienpädagogischer Grundlagen müsste erweitert werden?**
- ☐ **An welcher Stelle kann eine Erweiterung des Netzwerks für die medienpädagogische Arbeit hilfreich sein?**
- ☐ **In welchen Bereichen benötigt die Einrichtung fachliche Impulse, Informationen, Unterstützung?**
- ☐ **Welche Bedarfe wurden von den Kindern und Jugendlichen geäußert?**

Notizen:

## Verantwortlichkeiten und Planungsschritte

- ☐ **Wer erarbeitet die Grundzüge des Medienkonzepts?**
- ☐ **Gibt es eine entsprechende Arbeitsgruppe? (Soll diese gegründet werden?)**
- ☐ **Wo können sich die Verantwortlichen bei Bedarf Unterstützung suchen?**
- ☐ **Wer wird in Feedback / Überarbeitung eines Entwurfs einbezogen?**
- ☐ **An welchen Stellen werden Kinder und Jugendliche nach ihren Bedarfen (Schutz / Teilhabe / Befähigung) befragt und einbezogen?**
- ☐ **Wer ist perspektivisch für die fortlaufende Aktualisierung des Medienkonzepts verantwortlich**
- ☐ **Zeitplanung, was soll bis wann erarbeitet werden?**
- ☐ **Zeitplan für Feedback / Überarbeitungsphase**

Notizen:

## Haltung – Wovon gehen wir aus?

- ☐ **Wie ist unsere gemeinsame, professionelle Haltung gegenüber der Mediennutzung unserer Klientel?**
- ☐ **Wie fügt sich die Haltung zu digitalen Medien in unsere grundlegende pädagogische Haltung ein?**
- ☐ **Was ist uns wichtig?**
- ☐ **Wo sind unsere Prioritäten, wohin richten wir unseren Blick?**
- ☐ **Wie können Schutz, Befähigung und digitale Teilhabe das pädagogische Handeln gleichermaßen formieren?**

Notizen:

## Technische Ausstattung

Hardware (PC, Tablet, Digitalkamera), Software (Apps und Lizenzen), Infrastruktur und Support

- ☐ **Internetzugang vorhanden (ausreichend Bandbreite für Größe der Einrichtung und Anzahl der Nutzer*innen)**
- ☐ **Ist die Bandbreite ausreichend, um sie in allen Räumen zu nutzen? Falls nicht sollten Repeater eingerichtet werden.**
- ☐ **Laptops / PC vorhanden (ausreichend für Anzahl der Nutzer*innen)**
- ☐ **Ab welchem Alter wird Kindern Zugang zu einem Handy / Smartphone ermöglicht?**
- ☐ **Technischer Support für bestehende Geräte der Einrichtung**
- ☐ **Geräte der Einrichtung mit technischen Schutzmaßnahmen sichern**

Notizen:

**Weitere Optionen:**

- ☐ **Fernseher im Gruppenraum**
- ☐ **Streamingdienst Abo**
- ☐ **Spielkonsole**
- ☐ **Welche Spiele können installiert werden?**[17]

Notizen:

**Geräte der Einrichtung mit technischen Schutzmaßnahmen sichern:**

- ☐ **Router**
- ☐ **PC / Laptops / Fernseher (Einzelne Anwendungen, Streamingdienste)**
- ☐ **Konsolen**
- ☐ **Handys im Besitz der Ki / Ju (diese können z.B. in Abstimmung mit den Kindern und Eltern über technische Einstellungen zu Schutz und Nutzungszeiten eingerichtet werden)**

Notizen:

## Rechtliche Fragen

- ☐ **Inwiefern werden den Kindern in der Einrichtung ihre Rechte mit Blick auf den digitalen Raum gewährt?**
- ☐ **Wird dabei gleichermaßen das Recht auf Zugang und das Recht auf Schutz und Förderung berücksichtigt?**
- ☐ **Welche rechtlichen Fragen müssen geklärt werden, um den Zugang zu gewährleisten?**

17 Hinweise zu altersgerechten Spielen im Anhang z.B. Spieleratgeber NRW, Spielbar usw.

Notizen:

## Regeln der Mediennutzung

- ☐ **Welche Regeln gibt es bereits?**
- ☐ **Reichen diese aus, um den Alltag mit Mediennutzung zu strukturieren?**
- ☐ **Wie werden neue Regeln ausgehandelt?**
- ☐ **Gibt es allgemeine oder auch individuelle Regeln?**
- ☐ **Welchen Einfluss hat das Alter bzw. der jeweilige Entwicklungsstand auf Regeln?**

Notizen:

## Partizipation von Kindern und Jugendlichen

- ☐ **Wie können sie sich mit Ideen oder Kritik zu Mediennutzung und Nutzungsregeln einbringen?**
- ☐ **Gibt es bereits eine Interessensvertretung, die dieses Thema mit aufgreifen kann?**
- ☐ **Welche Räume und Rahmenbedingungen gibt es, in denen die Kinder und Jugendlichen über ihre Rechte informiert werden und eigene Bedürfnisse formulieren können?**
- ☐ **Welche Vertrauenspersonen stehen ihnen (auch außerhalb der Einrichtung) als Ansprechpartner*innen zur Verfügung**

Notizen:

## Medienpädagogischer Werkzeugkasten

- ☐ **Welche bestehenden pädagogischen Methoden lassen sich gut mit digitalen Medien verbinden?**
- ☐ **In welchem Kontext ist es sinnvoll, digitale Phänomene einfließen zu lassen, bzw. systematisch digitale Angebote zu nutzen?**

## Notfälle

- ☐ **Wie wird mit „digitalen Notfällen“ umgegangen?**
- ☐ **Wie werden Vorfälle für Fachkräfte der Einrichtung und Kinder und Jugendliche selbst dokumentiert?**
- ☐ **Welche Risikobereiche sind bereits bekannt?**
- ☐ **Wie informieren wir uns über Risikobereiche?**
- ☐ **Entwicklung Leitfäden für unterschiedliche Risiken:**
  **Beispiele: Cybermobbing, Cybergrooming, Abo- /Kostenfallen u.a.**

Notizen:

## Elternarbeit

- ☐ **Wie können Eltern in der Medienerziehung unterstützt werden? (Was ist deren Bedarf?)**
- ☐ **Welche Regeln gelten in der Einrichtung, welche Zuhause?**
- ☐ **In welcher Form findet mit den Eltern Austausch zu Medienerziehung statt?**
- ☐ **Werden Elternveranstaltungen zu dem Thema geplant?**
- ☐ **Wird Informationsmaterial an Eltern weitergegeben?**

Notizen:

**Implementierung**

- ☐ **Welcher Bedarf an fachlicher und methodischer Weiterbildung besteht?**
- ☐ **In welchen Abständen und Umfang sind Weiterbildungen zum Thema digitale Medien weiter geplant?**
- ☐ **Welche Tools werden genutzt, um erarbeitete Methoden, Informationen und Ideen zu teilen und zu dokumentieren (z.B: Taskcards)**
- ☐ **In welchen Abständen sind eine Evaluation und gegebenenfalls die Überarbeitung des Medienkonzepts vorgesehen? (z.B. Befragung nach 6 Monaten)**
- ☐ **Was ist geplant, um medienpädagogisch auf dem Laufenden zu bleiben?**

Notizen:

## Literatur und Links

### Weitere Handreichungen und Leitfäden


Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg (Hrsg.) (2020):
**MeKoH Medienpädagogische Konzeptentwicklung in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung.**

Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg (Hrsg.) (2020):
**Arbeitshilfe. Medienpädagogische Arbeit mit Familien.**

Bundesweites Netzwerk offene Jugendarbeit (boJa) (Hrsg.) (2021):
**boJa Leitfaden. Digitale Jugendarbeit**

Conceptopia. Jugendförderung NRW geht digitale Wege:
**Methodensammlung zur medienpädagogischen Haltungsentwicklung.**
Für pädagogische Teams und Medienkonzept-Gruppen in den Arbeitsfeldern der Jugendförderung.

DigiPäd 24/7 (2022):
**Das Recht junger Menschen auf analog-digitale Teilhabe verwirklichen –**
**Empfehlungen für stationäre Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie Internate.**
TH Köln und Universität Hildesheim.

MEKiS – Medienkompetenz in der Sozialen Arbeit: Schmid, M., Lunginbühl M.:
**Leitfaden zum Erarbeiten eines medienpädagogischen Konzepts in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe**

**AKTION KINDER- UND JUGENDSCHUTZ BRANDENBURG (AKJS)**
Haus der Jugend, Schulstraße 9, 14482 Potsdam
Tel. 0331 9 51 31 70
Workshops, Fortbildungen und Beratung für Fachkräfte
*www.jugendschutz-brandenburg.de*

### Wer wir sind

„Aktion Kinder  und Jugendschutz“ ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Brandenburg, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, junge Menschen in ihrem Recht auf ein gutes Aufwachsen zu unterstützen. In einer Welt, die von rasanten technologischen Fortschritten sowie zunehmenden sozialen Veränderungen und gesellschaftlichen Herausforderungen für Kinder und Jugendliche geprägt ist, erkennen wir die Notwendigkeit, eine unterstützende und aufklärende Organisation zu schaffen, die sich ganz der souveränen Entwicklung von jungen Menschen widmet.

### Was wir machen

Seit über 30 Jahren konzentriert sich unser Schaffen auf die Kernthemen Medien, Gewalt, Sucht  unser Schwerpunkt ist dabei die Prävention. Kinder und Jugendliche sind mit einer Vielzahl von Risiken und Gefahren konfrontiert, die sich in ihrem alltäglichen Leben aus der digitalen Welt, sozialen Interaktionen und gesellschaftlichen Umständen ergeben. Die Auswirkungen dieser Herausforderungen auf die physische und psychische Gesundheit, das Wohlbefinden und die Zukunftsperspektiven junger Menschen sind von enormer Relevanz.

Unser Ansatz ruht auf fünf Säulen:
- Initiieren von Aktionen
- Umsetzen von Projekten
- Platzieren von Themen
- Vermitteln von Kompetenzen
- Bereitstellen von Schnittstellen

Wir arbeiten nach der Leitidee „Schutz beginnt mit Wissen“, denn wir sind überzeugt, dass Kinder und Jugendliche durch altersgerechte und themenspezifische Wissensvermittlung aber auch durch ein kompetentes und aufgeklärtes Umfeld in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung und einem souveränen Aufwachsen kompetent begleitet werden können.

### Wie wir vorgehen

In unseren Fortbildungen und Workshops adressieren wir Multiplikator:innen und befähigen sie, junge Menschen umfassend zu begleiten. Dabei bieten wir Einblicke in die aktuelle Situation und vermitteln Informationen und Handlungskompetenz, um das jeweilige Thema mit jungen Menschen zu behandeln, es altersgemäß aufzubereiten und Erkenntnisse umfassend weiterreichen zu können.

Um unser Ziel zu erreichen, arbeiten wir multiprofessionell. Wir verbinden Fachkompetenzen aus den Bereichen der Medienpädagogik, der Gewaltprävention, der Sexualpädagogik und den Kulturwissenschaften, um junge Menschen in ihrer Entwicklung gesamtheitlich zu erfassen.

Finanziert wird die AKJS durch Mittel des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg.

**ELTERN-MEDIEN-BERATUNG: MEDIENPÄDAGOGISCHE ELTERNVERANSTALTUNGEN IM LAND BRANDENBURG**
*www.eltern-medien-beratung.de*

**LMB – LANDESFACHVERBAND MEDIENBILDUNG BRANDENBURG E.V.**
Dennis-Gabor-Straße 2, 14469 Potsdam
Mail: zentrale@medienbildung-brandenburg.de

Der Landesfachverband Medienbildung Brandenburg (lmb e.V.) ist der Ansprechpartner für Medienbildung in Brandenburg. Im Fokus seiner Arbeit steht die Stärkung von Medienkompetenz bei Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit.

Den dynamischen Entwicklungsprozessen im Bereich Medien und Bildung begegnet der lmb e.V. durch die Vernetzung von pädagogischer Praxis, Wissenschaft, Politik und Verwaltung sowie durch vielfältige Bildungsangebote. Dazu gehören die Koordination der Jugendinformations- und Medienzentren (JIM) in Brandenburg, die medienpädagogische Qualifizierung von Fachkräften der Jugendarbeit, praxisorientiertes Coaching und die Realisation konkreter Projekte im Bereich Medienbildung. Seit mehr als 25 Jahren gestaltet der Verband Medienbildung durch Qualifizieren und Vernetzen sowie Erproben, Beraten und Fördern von Projekten, auch unterstützt durch die Expertise seiner Mitglieder.

Der lmb e.V. ist lizensierter Beratungsträger des MBJS und unterstützt Fachkräfte und Einrichtungen bei der Weiterentwicklung medienpädagogischer Expertise und Konzeption. Im Rahmen des MBJS-Förderprogramms für die Beratung von Einrichtungen der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit sind die Beratungsleistungen des lmb e.V. für die Einrichtungen kostenfrei. Finanziert wird der lmb durch Mittel des MBJS, der mabb, weiteren öffentlichen Einrichtungen und gemeinnützigen Stiftungen.

**DAS JIM-NETZWERK DER JUGENDINFORMATIONS- UND MEDIENZENTREN IM LAND BRANDENBURG**
Medienkompetenzförderung an ca. 30 Standorten in Brandenburg, Medienpädagogische Angebote, Verleih von Technik, Filmfestival
*www.medienbildung-brandenburg.de/project/vernetzen/*

**MEDIENWERKSTATT POTSDAM IM FJS E.V.**
Im Förderverein für Jugend und Sozialarbeite.V.
Schilfhof 28a, 14478 Potsdam
*www.medienwerkstatt-potsdam.de*

**SOZIALPÄDAGOGISCHES FORTBILDUNGSINSTITUT BERLIN-BRANDENBURG (SFBB)**
Königstr. 36 B , 14109 Berlin
Tel. 030 48 48 1-0
*www.sfbb.berlin-brandenburg.de*

**KOMPETENZZENTRUM FÜR KINDER- UND JUGENDBETEILIGUNG BRANDENBURG**
Gemeinschaftsstiftung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Brandenburg
Tornowstraße 48, 14473 Potsdam
*www.jugendbeteiligung-brandenburg.de/hze*

**LANDESBEAUFTRAGTE FÜR DATENSCHUTZ UND AKTENEINSICHT BRANDENBURG**
Stahnsdorfer Damm 77, 14532 Kleinmachnow
Tel: 033203 3560
*www.lda.brandenburg.de*

**MEDIENANSTALT BERLIN BRANDENBURG (MABB)**
Förderung von Projekten, kostenlose Materialien zu Medienerziehung
Kleine Präsidentenstraße, 10178 Berlin
*www.mabb.de*

**DREIST E.V.**
Hilfe und Beratung u.a. zu sexualisierter Gewalt, Social Networks
Eisenbahnstraße 18, 16225 Eberswalde
Tel: 03334 22669
*www.dreist-ev.de*

**STIBB E.V.**
Beratung, Begleitung, Prävention, Qualifikation
Driftkamp 10, 14532 Kleinmachnow
*www.stibbev.de*

**YOUNG IMAGES E.V.**
Verein für Medien und Bildung, u.a. außerschulische Jugendbildung mit einem Fokus auf kultureller und Medienbildung sowie auf sozialer Bildung
*www.youngimages.de*

## Hilfreiche Seiten zu Themen der Mediennutzung

www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de
www.handysektor.de
www.internetabc.de
www.klicksafe.de
www.mediennutzungsvertrag.de
www.medien-kindersicher.de
www.elternguide.online
www.schau-hin.info
www.dkhw.de/schwerpunkte/medienkompetenz/
www.surfen-ohne-risiko.net
www.br.de/sogehtmedien/

**KINDERRECHTE DIGITAL**
www.kinderrechte.digital
www.kindersache.de

**POSTER KINDERRECHTE**
www.unicef.de/_cae/resource/blob/215434/1c096d51d045a1f7c41707f1675d850f/pdf-poster-data.pdf

**TECHNISCHER SCHUTZ**
www.mobilsicher.de
www.medien-kindersicher.de
www.jugendschutzprogramm.de

## ILLEGALE, JUGENDGEFÄHRDENDE ODER ENTWICKLUNGSBEEINTRÄCHTIGENDE INHALTE MELDEN

www.jugendschutz.net
www.internet-beschwerdestelle.de
www.fsm.de/fsm/beschwerdestelle/
*Außerdem können Meldefunktionen der Plattformen direkt genutzt werden (z.B. unter Hilfe)*

## FREIWILLIGE SELBSTKONTROLLEN

Bieten auch Ratgeber für Eltern und Fachkräfte an
www.spio-fsk.de *(Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft)*
www.fsf.de *(Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen)*
www.usk.de *(Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle)*
www.fsm.de *(Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter)*

## INFORMATIONEN ZU ALTERSGERECHTEN INHALTEN

www.flimmo.de
www.klicktipps.net
www.spieleratgeber-nrw.de
www.spielbar.de

**Kindgerechte Angebote:**
www.seitenstark.de
www.hanisauland.de
www.ene-mene-mobile.de
www.scroller.de

## SUCHMASCHINEN FÜR KINDER

www.blinde-kuh.de
www.fragfinn.de

## CYBERGROOMING? INFOS UND BERATUNGSSTELLEN

www.byedv.de/materialien-de / (*Aus dem Projekt Beyond digital violence – Materialien zu Qualitätskriterien zum Umgang mit mediatisierter sexualisierter Gewalt)*
www.medienanstalt-nrw.de/themen/nackt-im-netz.html
www.schau-hin.info/cybergrooming
www.klicksafe.de/materialien/stark-gegen-sexuelle-belaestigung-im-netz
www.nina-info.de/berta
www.stibbev.de/kinderschutz-und-opferhilfe-fuer-kinder-und-familien/
www.dreist-ev.de/
www.benundstella.de

## CYBERMOBBING? INFOS UND BERATUNGSSTELLEN

www.wakeup.jetzt/
www.cybermobbing-hilfe.de/
www.juuuport.de/beratung
www.no-blame-approach.de/schritte.html
www.klicksafe.de/cybermobbing

### DATENSCHUTZ? INFOS UND PROJEKTE

www.datenschutz-jugendarbeit.de/ressourcen/DSGVO_Handbuch_FJB_2019.pdf
www.klicksafe.de/privatsphaere-und-big-data
www.datenscham.org/#/
www.digitalcourage.de/
www.hdm-stuttgart.de/digitale-ethik/lehre/10_gebote

### DESINFORMATION UND HASS IM NETZ

www.weitklick.de
www.mimikama.org
www.tagesschau.de/faktenfinder
www.getbadnews.de
www.hateaid.org
www.amadeu-antonio-stiftung.de/digitale-zivilgesellschaft/
https://www.gesichtzeigen.de/
www.no-hate-speech.de

### SEXUALITÄT IM DIGITALEN RAUM

www.jungsfragen.de
www.sexundso.de/online-beratung/
www.youtube.com/@aufklo
www.loveline.de
www.profamilia.de//fuer-jugendliche/sex/sexting

### MEDIENPÄDAGOGISCHE INFORMATIONEN, METHODEN, KREATIVE IMPULSE

www.bpb.de/lernen/medienpaedagogik/
www.medienpaedagogik-praxis.de
www.klicksafe.de/materialien
www.medienbildungshub.de
www.medienundbildung.com/startseite/
www.webhelm.de/praxis/
www.merz-zeitschrift.de *(Zeitschrift für Medienpädagogik)*

### THEMA GAMING IM PÄDAGOGISCHEN SETTING

www.staerkermitgames.de
www.stiftung-digitale-spielekultur.de
www.th-koeln.de/hochschule/digitale-spiele-in-der-jugendarbeit---beispiele-aus-dem-projekt-ethik-und-games_53478.php Broschüre „Digitale Spiele in der Jugendarbeit“ (2018)
www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/digitale-spiele-paedagogisch-beurteilt-band-32-223696 Broschüre „Digitale Spiele pädagogisch beurteilt“ (2022/2023)

### KOSTEN- UND ABOFALLEN

www.verbraucherzentrale-brandenburg.de
www.klicksafe.de/materialien/quiz-zum-thema-in-game-kaeufe

## Quellen

Amt der Vereinten Nationen für Menschenrechte. (2021). Allgemeine Bemerkung zu den Rechten von Kindern in Bezug auf die digitale Umgebung. Abgerufen am 11.10.2023 von *https://www.ohchr.org/en/documents/general-comments-and-recommendations/general-comment-no-25-2021-childrens-rights-relation*

Brüggen, N.; Dreyer S. (2022): Gefährdungsatlas. Digitales Aufwachsen. Vom Kind aus denken. Zukunftssicher handeln. Aktualisierte und erweiterte 2. Auflage. Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz (Hrsg.). Bonn 2022. Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (Hrsg.) (2021): Blickpunkt Kinder- und Jugendschutz. Sexualisierte Gewalt in digitalen Medien.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2017): 15. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland.

Council of Europe / Europarat (Hrsg.) (2018): Leitlinien zur Achtung zum Schutz und zur Verwirklichung der Rechte des Kindes im digitalen Umfeld. Empfehlung CM/Rec (20218) 7 des Ministerkomitees der Mitgliedstaaten. Abgerufen am 11.10.2023 von: *https://rm.coe.int/168092dd25*

Conceptopia. Jugendförderung NRW geht digitale Wege: Qualitätskriterien medienpädagogischer Arbeit. Eine Orientierungshilfe für Fachkräfte der Jugendförderung. Abgerufen am 11.10.2023 von *https://conceptopia.nrw/wp-content/uploads/2022/12/Broschuere-Qualitaetskriterien-medienpaedagogischer-Ressourcen-1.pdf*

Deutsches Kinderhilfswerk (Hrsg.): Positionspapier. Teilhaben! Handlungsempfehlungen für eine Stärkung der digitalen Teilhabe und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Abgerufen am 11.10.2023 von *https://www.dkhw.de/schwerpunkte/medienkompetenz/medienpolitische-aktivitaeten/positionspapier-zur-teilhabe-von-kindern-im-internet/*

DigiPäd 24/7 (2022): Das Recht junger Menschen auf analog-digitale Teilhabe verwirklichen – Empfehlungen für stationäre Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie Internate.TH Köln und Universität Hildesheim. Abrufbar unter: *https://doi.org/10.18442/211.*

DigiPäd 24/7 (2022): Das Recht junger Menschen auf analog-digitale Teilhabe verwirklichen – Empfehlungen für stationäre Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie Internate. Ergänzende Rechtsinformationen für Einrichtungsträger. TH Köln und Universität Hildesheim.

Eggert, S., Oberlinner, A. et al (2023): Medienhandeln in pädagogisch begleiteten Familien. München.

Faltermeier, J., Knuth, N. et al (Hrsg.) (2022): Handbuch. Eltern in den Hilfen zur Erziehung. Weinheim, Basel.

Feyer, J. et al (2020): Digitalisierung in der stationären Kinder- und Jugendhilfe – nicht nur in Zeiten der COVID-19-Pandemie. Universität Hildesheim, TH Köln.

Gerstmann, M. (2023): Digitale Medien in der Jugendarbeit. Zwischen Neuem und Altem. In: Dieter Baacke Preis Handbuch 18: Postdigitale Kulturen Jugendlicher. Medienpädagogische Gestaltungs- und Identitätsräume.

Gutknecht. S. (2021): Das Jugendschutzgesetz mit Erläuterungen. Drei-W-Verlag, Essen.

Hepp, A. Berg, M., Roitsch, C. (2022). Medien, Generation und Vergemeinschaftung. In: Mediengeneration und Vergemeinschaftung. Medien • Kultur • Kommunikation. Springer VS, Wiesbaden. *https://doi.org/10.1007/978-3-658-38020-5_2*

Kinder- und Jugendhilfe Landesrat Brandenburg (2021): Positionspapier zur Bereitstellung digitaler Medien für junge Men-

schen in (teil)stationären Angeboten der Hilfen zur Erziehung. Abgerufen am 11.10.2023 von https://kjlr-brandenburg.de/files/Positionspapier_Digitalisierung_KJLR_2021.pdf

Lange, A., Kammerl, R. (2021): Die mediatisierte und digitalisierte Familie: Prozesse und Resultate der Sozialisation. In: Zeitschrift für Soziologie 41. Jahrgang / Heft / 4/2021

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (Hrsg.) (2022): JIM Studie. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19jähriger.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (Hrsg.) (2022): KIM Studie. Kindheit, Internet, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13jähriger.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (Hrsg.) (2020): miniKIM Studie. Kleinkinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5jähriger in Deutschland.

Narr, K.; Friedrich, C. (2021): Medienkompetenz und Digital Literacy: Abgerufen am 11.10.2023 von *https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/politische-bildung-in-einer-digitalen-welt/324982/medienkompetenz-und-digital-literacy/*

Rusack, T., Weßel, A. et al (2020): Digitalisierung in Heimen und Internaten – Stand der Forschung. Universität Hildesheim, TH Köln.

Stiftung Neue Verantwortung e.V. (Hrsg.) (2021): Studie „Quelle Internet?“. Berlin.

UN Kinderrechtskonvention (2022) Abgerufen am 11.10.2023 von *https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention#pdf*

Wawrzyniak, Jessica (2022): Screen Teens. Wie wir Jugendliche in die digitale Verantwortung begleiten. München.
Weinstein, E., James, C. (2022): Behind their screens. What teens are facing (and adults are missing). Cambridge, London.

AKJS aktion kinder und jugendschutz brandenburg